

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnungszeit oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

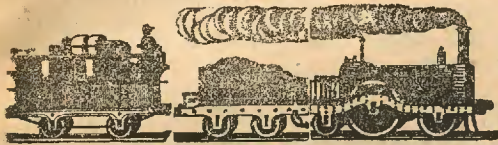
No 18.

38. Jahrgang.

Freitag den 26. Januar 1877.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verkauf von Baugeräthschaften.



Der am 18. d. Mts. am Remsdiaduct und auf hiesigem Bahnhofe stattgehabte Geschirrvverkauf ist genehmigt mit Ausnahme der Nro. 82, 83, 88a, 89, 91 bis 98 und Nro. 106 am Remsdiaduct; der Nro. 3 bis 9, 26 bis 29 und der Steinrollwagen Nro. 1 bis 9 auf dem Bahnhofe.

Der Einzug des Erlöses und die Geschirrabgabe erfolgt am
Dienstag den 30. d. Mts.

und zwar:

am Remsdiaduct Vormittags von 9—12 Uhr,
auf dem Bahnhof Nachmittags von 2—3 Uhr.

Waiblingen, den 25. Januar 1877.

R. Eisenbahnbauamt.

Waiblingen.

Holzverkauf im Stadtwald.

Am nächsten

Dienstag den 30. Januar d. J.

werden im vorbern Stadtwald „Hundsbrunnen“

14 Nm. Scheiter,

116 Nm. Prügel, und

3830 Wellen,

eichenes und buchenes Holz, (meist buchenes) im öffentlichen Auf-

streich verkauft, wozu die Liebhaber aus der Stadt eingeladen sind.

Zusammenkunft Vorm. 9 Uhr beim Waldbgarten.

Den 24. Januar 1877.

Stadtschultheißenamt.

Hegnach,
Gerichtsbezirks Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des Jakob Burkhardt, Viktualienhändlers von Hegnach vorhandene und in den Nummern 199 und 200 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft kommt in Folge eines Nachgebots am

Montag den 19. Februar d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause in Hegnach zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf wozu die Kaufsliebhaber, unbekannt mit amtlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Waiblingen, den 25. Januar 1877.

R. Gerichts-Notariat.
Luitf.

K o r b.

Das hiesige

Fischwasser

im See, wird auf die Dauer von 3 Jahren auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich am

Mittwoch den 31. Januar ds. J.

Vormittags 9 Uhr

wiederholt verpachtet wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 25. Januar 1877.

Schultheißenamt.
D a i s.

Waiblingen.

Pföschverkauf.

Nächsten Samstag

Vormittags 11 Uhr

wird der Pfösch auf

dem Rathhause ver-

kauft.



Stadtpflege.

Revier Winnenden.

Eichenstamm- & Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 31. d. Mts.

aus Alach, Brunnles-

wald und Bohnholz:

34 Nm. eichene, buchene

und tannene Scheiter

und Prügel, 1130 dto.

Wellen; aus Reuthau:

11 Stück Eichen mit 15,5 Nm., 84 Nm.

eichene Scheiter und Prügel und 1430 dto.

Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im

Reuthau.

Reichenberg, den 24. Jan. 1877.

R. Forstamt.

Bechtner.

Waiblingen.

Unterzeichneter empfiehlt reinen

Zwetschgen-, Tröster- und Fruchtbrannt- wein,

sowie

Weingeist und Liqueur.

Friedr. Kasper, Conditor.

Waiblingen. Feuerwehr!

Montag den 29. d.
Abends 1/2 8 Uhr
Versammlung der gesammten
Feuerwehr bei Märterer zum
Löwen das Commando.

Haus & Fahrniß- Versteigerung.

Am Montag den 29. d. M.
von Vormittags 8 Uhr

anfangend verkauft
Menagewirth **Wenk**
beim neuen Bahnhof
Waiblingen seine Menage-
hütte auf den Abbruch.

Ferner Fahrnißgegenstände wobei vor-
kommt: Betten, Wirtschaftsinventar, Küchen-
geschirr, ein eiserner Herd, zwei Kanonen-
öfen und sonstiger verschiedener Hausrath
wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.

Waiblingen.

Gesucht wird ein

M i t l e s e r

zum Schwab. Merkur.

August Woll.

Waiblingen. Freitag und Samstag

Metzelsuppe



bei

J. Foldan z. Rose.

D p p e l s b o h m.

D a n k s a g u n g.

Für die vielen Beweise
herzlicher Theilnahme aus
Stadt und Land, an dem
schweren Verlust unserer l.
unvergesslichen Tochter

Mathilde,

im Alter von 12 1/2 Jahren, sowie
für die reichen Blumenpenden und
Begleitung zu ihrer Ruhestätte, be-
sonders für die trostreichen Worte
des Herrn Pfarrers, sprechen
wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Eltern:

Schultheiß **Weyhenmayer**
mit Frau.

Württemberg.

Saunstatt, 22. Januar. Einem hiesigen Fischer wurden gestern Nacht aus seinem Fischkasten im Neckar etwa 20 Pfund Karpfen gestohlen. Der Kasten war gut verschlossen und deshalb dem Diebe nicht ermöglich, denselben auf gewöhnliche Weise zu öffnen, daher er mit aller Gewalt Stücke aus dem Holze ausbrechen mußte, um zu den Fischen zu gelangen. Die in dem nahegelegenen städtischen Waschhaus beschäftigten Waschfrauen wollten starke Schläge gehört und bald darauf gesehen haben, daß eine Gestalt in der Dunkelheit der Nacht vom Wasser weggehe, allein sie schenkten der Sache keine weitere Aufmerksamkeit, so daß man bis jetzt keine Spur des Thäters hat. — In unserer königlichen Wagenreparaturwerkstätte verunglückte ein hiesiger Arbeiter dadurch, daß er den rechten Arm in die Bohrmaschine brachte, so daß er des Gebrauchs dieses Gliedes wohl für immer verlustig werden wird.

Bachnang, 22. Jan. Vergangenen Donnerstag ereignete sich an unserem Eisenbahnbau wieder ein schreckliches Unglück. Ein Maurer, Namens Steiner aus Hall, ein Familienvater, war mit Steinbrechen in einem Einschnitt beschäftigt als sich plötzlich über ihm ein Felsenstück ablöste, denselben umwarf, über sein Gesicht rollte, so daß das Hirn und Nasenbein ganz zerquetscht wurde. Er ist gestern seinen Schmerzen erlegen.

Kirchheim u. T., 23. Januar. Der „Textbote“ erzählt folgendes Stückchen: Ein Bauer von K. hatte gestern auf dem hiesigen Markte 600 M. eingenommen und solche in einem Säckchen in seiner hinteren Rocktasche geborgen. Vor der Abfahrt des Zuges muß ja immer noch einer hinter die Binde gegossen werden und so suchte auch unser biederer Landmann eine solche Gelegenheit auf, was bei uns hier in der Nähe des Bahnhofes nicht schwer fallen dürfte. Aus einem Schoppen wurden mehrere und in einer nichts weniger wie parlamentarischen Weise mit einem halben Duzend Dethlingern pro et contra Lenz und Reiter gestritten, wozu bekanntlich Bauern, wenn sie Politik machen, auch Hände und Füße gehörig mitarbeiten lassen. Da ertönt das zweite Zeichen und der Bauer muß sich, wenn auch schwer, von seinen Freunden trennen, um per Dampf und mit einem Dampf nach Unterboihingen zu fahren. Unsere Bahn besitzt nun die gute Eigenschaft, daß man durch längeres Fahren auf derselben bei dem lebhaften Gerumpel auch den größten Affen verliert und meistens in Unterboihingen ziemlich ermüdet ankömmt. Dieß war auch der Fall bei unserm heiteren Passagier und da fühlte er nun, daß seine Rocktaschen etwas leichter hinten hingen, als dies bei 600 M. in Silber statt haben sollte. Ein Griff nach hinten und — o Schrecken: das Geld war fort. Was thun? Rasch entschlossen legte der Bauer nun denselben Weg den er soeben per Dampf gemacht zu Fuß wieder zurück, eilte in das vor 1 1/2 Stunden so heiter verlassene Gasthaus, wo die Dethlinger noch wacker zechten, und sprang, ohne zu grüßen, auf die Bank zu, auf welcher er früher gesessen hatte und fand unter derselben glücklich die verlorenen 600 M. Die Dethlinger hatten diese, ohne daß sie es wußten, 1 1/2 Stunden lang sicher bewacht und jetzt wurde natürlich noch bis zum späten Abend tüchtig gezecht.

Strümpfelbach.
Unterzeichnete verkauft wegen Ableben
ihres Mannes ein vertrautes junges



Pferd,

sowie eine Chaise sammt Geschirr,
einen einspännigen

Leiterwagen



und einen Schlitten.

Der Verkauf findet am Lichtmessfesttag
den 2. Februar
Mittags 1 Uhr
in meinem Hause statt, wozu Liebhaber
freundlich eingeladen sind.

Friedr. Edelmaier, Wm.

Waiblingen.

Bestellungen auf schöne

Malzkeimen

per Ctr. 4 M. 90 S bei größerer Ab-
nahme noch billiger, können fortwährend
bei Herrn Metzger **Sölder** gemacht
werden.

Waiblingen.

Dienstmädchen suchen und
finden Stellen
durch das Commissions-Geschäft von
Jimm. Scheffel.

Tübingen, 23. Jan. Unsere Stadt scheint nie mehr zur Ruhe kommen zu können: der rothe Hahn entfaltet nachgerade eine chronische Thätigkeit. Kaum sind es vier Wochen, daß wir von einem Brandunglück heimgesucht wurden und schon haben wir wieder von einem noch größeren zu berichten. Das Feuer brach gestern Abend um 10 Uhr in der dichten Häusermasse der Unterstadt aus und entwickelte sich mit einer solchen Geschwindigkeit, daß als die Feuerwehr auf dem Platze erschien, bereits 3 Gebäude in hellen Flammen standen. Nur den riesenhaften Anstrengungen unserer wirklich meisterhaften Feuerwehr gelang es, größeres Unglück zu verhüten. Wie bei den vorangegangenen Brandfällen glaubt man auch bei diesem insgemein an Brandstiftung und auch wir theilen diese Ansicht, vorzugsweise deshalb, weil das Feuer immer im gleichen Viertel zur Entstehung kommt. Der Ingrimme der hiesigen Einwohnerchaft ist so groß, daß an dem Thäter ein Akt der Lynchjustiz ausgeübt würde, sofern man ihn einmal auf der That ertappen sollte.

Alten, 21. Jan. Eine hier aufgedeckte raffinierte Wechsel-
fälschung verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden da an-
zunehmen ist, daß der Wechselfälscher auch anderwärts sein sauberes
Gewerbe in Anwendung gebracht hat. Das N. T. berichtet hierüber:
Ein gut gekleideter Herr kam in ein hiesiges Bankgeschäft und
fragte an, ob man nicht geneigt wäre einen Wechsel von ihm zu
kaufen. Der befragte musterte den Wechsel, und da derselbe von
einem soliden Stuttgarter Haus auf eine ebenso solide dortige Firma
ausgestellt, auch von letzterer acceptirt war, nahm man keinen An-
stand, den Wechsel in Betrag von 654 M. anzukaufen, zumal,
da auch das 1. Giro ein bestrenommiertes Göppinger Haus reprä-
sentirte und zudem noch sämtliche Firmen ihren Stempel beige-
druckt hatten. Das zweite Giro lautet auf den Verkäufer, der sich
J. Hoffmann unterzeichnete. Als nun der Wechsel zur Einlösung
vorgelegt wurde, stellte es sich heraus, daß sämtliche Handschris-
ten und Stempel nachgemacht waren. Der Ankäufer sieht sich auf
diese Wechsel um 654 M. leichter gemacht.

Neutlinger Alb, 21. Jan. Unsere Gegend wird immer
mehr heimgesucht von Handwerksburschen; dieselben gehen förmlich
darauf aus, da oben zu überwintern, denn die Touren, die sie in
einem Tag zurücklegen, sind sehr kurz; in der Regel wird in jeder
Ortschaft übernachtet. Mitunter kommen ganz durchtriebene Menschen,
die durch selbst fabrizirte Robinsonaden das Mitleid unserer Welbler
zu erregen und hiedurch größere Zehrpfennige zu erschwindeln suchen.
So gab sich ein solcher Reisender für einen Geistlichen aus und
erschwindelte manches. Abends soff er sich vor lauter Freude über
die reichliche Ernte so voll Schnaps, daß er seine theologische Rolle
gänzlich vergaß und wegen Kratelen in Arrest gebracht werden mußte.
Ein andres Subjekt praktizirt schon etwa 4 Wochen als angeblüher
Arzt bald da, bald dort, machte auch schon Wiene, sich in unsrer
Gegend niederzulassen. Ein Kind, das in seine Behandlung kam,
soll gestorben sein, und eine Frau, die von seinem Hilstrank genöß,
soll am Sterben liegen. In voriger Woche wurde der Heilkünstler
verhaftet und sieht nun bei Gericht der Honorirung seiner Recepte
entgegen.

Friedrichshafen, 22. Januar. Die Klagen über den allerorts in maßloser Weise überhandnehmenden Hausirhandel mehren sich nach dem "Seebl." auch in dortiger Gegend von Tag zu Tag, namentlich wird das Landvolk von diesen wandernden Krämeren in zudringlichster Weise behelligt. Uebrigens wären die Belästigungen das Schlimmste noch nicht, würden nicht auch unter dem Schutze eines Hausirpatents Unternehmungen in den Kreis ihrer Wirksamkeit gezogen, welche die Anwendung der einschlägigen Paragraphen des Strafgesetzes herausfordern. Ein solcher Fall hat sich Samstag Abend zwischen 7 und 8 Uhr in einem hiesigen Gasthof ereignet, wo einem Ulmer Geschäftreisenden sein ca. 1 Centner schwerer Musterteller aus dem Hausgang gestohlen wurde. Glücklicherweise wurde der Dieb schon gestern früh ermittelt und mußte den Koffer, der bereits von ihm erbrochen war, trotz seiner anfänglichen Weigerung wieder dorthin tragen, wo er ihn gestohlen hatte. Derselbe ist ein Hausirer Namens Franz Anton Strehle von Döffingen, O. Cannstatt. Heute wurde er gefesselt an's Obergerichtsgericht Tettnang abgeführt.

Ulm, 23. Jan. Heute Vormittag 11 Uhr ertönte das Stadtfeuerzeichen; in dem Dachstuhl des Fabrikant Lieb'schen Hauses in der Hafengasse war Feuer ausgebrochen und verbreitete sich so schnell, daß, als die Feuerwehr, welche sehr rasch auf den Platz kam, zu arbeiten anfing, schon der Dachstuhl in hellen Flammen stand. Das Feuer wurde aber durch die treffliche Leistung der Feuerwehr auf den Dachstuhl beschränkt, unsere Wasserleitung hat sich wieder sehr gut bewährt. Die Entstehungsurache ist bis jetzt nicht erhoben.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar. Nach Ausweis der jüngst erschienenen Rang- und Quartierliste der kgl. preussischen Armee für 1876—77 zählt dieselbe an höheren Chargen 12 Generalfeldmarschälle, 52 Generale der Infanterie oder Cavallerie, 69 Generalleutenants, 152 Generalmajors, 262 Obersten, 243 Oberstleutenants, 891 Majore. Der Generalstab zählt 154 Offiziere, und zwar: 1 Generalfeldmarschall, 3 Generalmajors, 10 Obersten, 11 Oberstleutenants, 45 Majore und 40 Hauptleute, wozu noch 4 Obersten, 4 Oberstleutenants, 4 Majore, 21 Hauptleute und 1 Premierleutenants kommen, welche dem Generalstabe aggregirt sind oder à la suite desselben stehen. Das Kriegsministerium setzt sich aus 62 Offizieren, 8 Aerzten, 26 höheren, 113 Sekretariats- und Kalkulator- und 89 Registratur- und Kanzleibeamten zusammen. Das zahlreichste Offizierskorps findet sich beim 1. Garderegiment zu Fuß (Potsdam), welches 5 Stabsoffiziere, 13 Hauptleute und 57 Subalternoffiziere (Premier- und Sekondleutenants) zählt. Die meisten Orden (abgesehen von den nicht registrierten Kriegsdenkmedaillen) besitzt der deutsche Kronprinz (59), ihm folgen Prinz Karl von Preußen (50), Prinz Friedrich Karl von Preußen (49), Obersthofmarschall Generalleutenant Sr. Pückler (48), Reichskanzler, General der Cavallerie Fürst Bismark (42), Generalfeldmarschall Graf Moltke (41), Generalfeldmarschall Graf v. Roon (39) u. s. w. — Die stärkste Garnison (außer den Stäben zc. 17 Bataillone, 4 Cavallerie- und 2 Feldartillerie-Regimenter) hat die Stadt Berlin, ihr folgen Metz, Straßburg, Mainz, Köln, Königsberg und Magdeburg.

— Zufolge eines zwischen den Postverwaltungen von Deutschland und der Schweiz getroffenen Uebereinkommens wird vom 1. Febr. 1877 ab im Verkehr zwischen Deutschland und der Schweiz eine Einheitstare für Pakete bis 5 Kilogr. eingeführt. Hiernach beträgt das deutsch-schweiz. Porto für ein frank. Paket bis zum Gewicht von 5 Kilogr. 80 S oder 1 Fr., im Grenzverkehr derjenigen deutschen und schweizerischen Postorte, welche in gerader Linie nicht mehr als 30 Kilometer von einander entfernt sind, 40 S oder 50 Cent. Für unfrankirte Pakete bis 5 Kilogr. tritt den vorstehenden Portofäßen ein Zuschlag von 20 S oder 25 Cent. hinzu. Bei Sperrgut wird die Einheitstare von 80 bezw. 40 S oder 1 Fr. bezw. 50 Cent. um die Hälfte erhöht. Für Pakete bis 5 Kilogr. mit Werthangabe treten den vorstehend angegebenen Portofäßen die Versicherungsgebühren nach Maßgabe der beiderseitigen Tarife hinzu. Für Pakete im Gewicht über 5 Kilogr. für Briefe mit Werthangabe und Postvorschuß wird das Porto und bezw. die Versicherungs-, sowie die Vorschußgebühr nach wie vor nach den bisherigen Tarifen berechnet. Nur wenn die beiderseitigen Gewichtstare für Pakete über 5 Kilogr. einen niedrigeren Gesamtertrag ergeben, als die Einheitstare von 80 S (1 Frank), wird letztere berechnet. Die bisherigen besonderen Tarbestimmungen im Grenzverkehr für Pakete im Gewicht bis 5 Kilogr., wie für solche höherem Gewicht, kommen in Wegfall.

Hamburg, 22. Jan. Die bei Helgoland gestrandete Saronia ist gestern Nachm. 4 Uhr mittels der Rettungsmaschinen der Liverpooler Bergungskompanie glücklich abgebracht worden und gestern Abend unter Assistentz des englischen Dampfers Enterprise und des hiesigen Dampfers Enal in die Elbe gekommen. An der Saronia hat sich die Stärke des Eises bei diesem Unfall ganz außerordentlich bewährt. Das Schiff wird nun in hiesigen Hafen erwartet, den

es jedoch nur mit Hilfe anderer Dampfer erreichen kann, da das Steuer unbrauchbar geworden ist. (Hamb. Nachr.)

— Ueber die Hamburger Reichstagswahl gibt die nachstehende, von der Nat. Z. mitgetheilte Schilderung aus dem Privatbriefe eines Hamburgers an einen Berliner ein interessantes Bild und zeigt, mit welcher Energie dort der Kampf von Seiten der nationalen Partei geführt worden ist. Es heißt darin: Eure Wahlen haben alle Welt überrascht und überall schlechten Eindruck hervorgerufen; zwei Sozialdemokraten durchschlüpfen lassen, das ist doch stark. In dieser Hinsicht muß Berlin noch viel von uns lernen. Man sagt hier, daß Berlin nicht wisse, wie Wahlen betrieben werden müssen und daß dieselben auch Geld kosteten. Die Hamburger Wahlen haben unserer Partei bestimmt 150,000 St. gekostet; denn der zweite Kreis, welcher allerdings, wie Du weißt, sehr bedroht war, hat allein ca. 60,000 St. zu Parteizwecken verausgabt. Du hättest aber auch Hamburg am 10. sehen müssen; auf recht amerikanische Weise wurde den Tag gearbeitet und agitirt. Die Straßen wimmelten von Agitatoren, welche mächtige Plakate mit den Namen der Kandidaten trugen; Mittags waren diese Plakate umgetauscht gegen andere, welche die Inschrift trugen: "Wählt Bauer, Gefahr im Verzuge! In den Bureaus saßen Mitglieder unserer sowohl wie der gegnerischen Partei, welche genau über die Abstimmenden Kontrolle führten, und um 2 Uhr hatten die Mitglieder unserer Partei, welche noch nicht gewählt hatten, einen gedruckten Zettel im Hause, auf welchem stand: "Sie haben noch nicht gewählt!" Dabei lag ein Stimmzettel mit dem Namen unseres Kandidaten. Von 2 Uhr an fuhrten Hunderte von Wagen mit großen Plakaten versehen durch die Stadt, in welchen Wahlcomitemitglieder saßen, um die Säumigen beim Kragen zu fassen und zur Wahlurne zu fahren. Im zweiten Kreise ist der Fall vorgekommen, daß ein Bürger sich aus dem Krankenhause nach dem Wahllokale transportiren ließ, um seine Stimme abzugeben. Dafür haben wir auch alle drei Kreise der nationalen Sache erhalten.

— Reichs-Oberhandelsgericht. Der Bürge eines Gemeinschuldners, welchem der Rückgriff gegen denselben zusteht, kann wegen der theilweisen Zahlung, welche er auf die Forderung des Gläubigers geleistet hat, nur dann den Anspruch erheben, für die geleistete Theilzahlung an die Stelle des bezüglichen Gläubigers in den Konkurs einzutreten, wenn diesem Gläubiger dadurch die Zahlung seiner Restforderung aus dem Konkurs wieder entzogen noch verkömmt wird. Dies gilt ebenso vom Theilbürgen einer Schuld, welcher seiner Theilbürgschaft durch Zahlung genügt hat, wie vom Vollbürgen einer Schuld, der jedoch nur theilweise den Gläubiger befriedigt hat.

— Eine weit überwiegend bisher nur zu Militärzwecken benutzte Erfindung, nämlich eine Lokomotive, mit der ohne Schienen auf gewöhnlichen Wegen gefahren werden kann, hat im Verlaufe der letzten beiden Jahre in Hinsicht ihrer Anwendung eine solche Ausbreitung gewonnen, daß ihre Ausnutzung auch auf gemeinlichen Gebieten und namentlich auf dem Gebiet des Straßen- und Fuhrwerksverkehrs, sowie der Lokalverbindung an Stelle der kleinen, kostspieligen Zweig- und Verbindungsseisenbahnen fast als unzweifelhaft angesehen werden kann. Wie in einem auf diesen Gegenstand bezüglichen Artikel der Neuen Militärischen Blätter mitgetheilt wird, hat deutscherseits die erste faktische Anwendung dieser Erfindung zu Militärzwecken bereits 1870/71 mit vier derartigen Lokomotiven vor Paris im Rücken der deutschen Belagerungsarmee, und zwar mit günstigem Erfolg zur Heranführung des Belagerungsmaterials und anderer schwerer Lasten stattgefunden. Seit 1868 wurden Versuche mit der Verwendung dieser Lokomotiven zu militärischen Zwecken auch in England angestellt; seit 1872 sind sämtliche englische Häfen, Festungen und Arsenale mit einer genügenden Anzahl derselben ausgerüstet, wozu nächst dem im Jahre 1873 noch 60 derartige Lokomotiven der anglo-indischen Armee zugesandt und dort in Gebrauch gestellt worden sind. Ebenfalls 1872 sind dieselben auch bei der italienischen Armee eingeführt und ist dort Mitte vorigen Jahres von der Deputirtenkammer und dem Senat ein Kredit von 1,200,000 Fr. zu vollständiger Ausrüstung der italienischen Armee mit diesen Lokomotiven bewilligt worden. Gleichermassen stehen gegenwärtig auch Rußland und Frankreich im Begriff, die Einrichtung bei ihrer Armee einzuführen. Die Benutzung dieser Lokomotiven für militärische Zwecke bezieht sich auf die Heranführung von Proviant, Munition, Geschützen und Belagerungsmaterial, und hat sich deren Verwendungsfähigkeit dabei nicht nur auf gepflasterten Straßen und Chaussees, sondern auch auf Landwegen von der übelsten Beschaffenheit, und selbst auch über frischgepflügte Acker, auf Eis-

und Schneefeldern und in gebirgigem Terrain bis zu einer Steigung von 0,20 ausgewiesen. Je nach der Beschaffenheit der Wege und der Steigung stellt sich allerdings die Zugkraft und Leistungsfähigkeit der Maschinen verschieden. Der Preis dieser Lokomotiven wird zu je etwa 20,000 Fr. angegeben. Der Unterschied zwischen dieser verhältnißmäßig geringen Einkaufssumme und den Anlagekosten einer Zweigbetriebs- oder Pferdebahn fällt auffällig ins Gewicht. Das einzige Hinderniß für ihre allseitige Anwendung besteht vorerst allein noch in dem Geräusch, welches, wie bei den Eisenbahnlokomotiven, auch mit dem Gebrauch dieser Straßenlokomotiven verbunden ist, und das namentlich in belebten Straßen ein Scheuwerden der Pferde der ihnen begegnenden Fuhrwerke möglich erscheinen läßt. Bei der bisherigen militärischen Anwendung dieser Lokomotiven, welche ja theilweise auch in Städten und namentlich in Turin stattgefunden hat, sollen jedoch dadurch bedingte Unglücksfälle noch so gut wie gar nicht vorgekommen sein, und bleibt überdies auch vorherzusehen, daß es der Technik schließlich noch gelingen werde, jenen vorangeführten Uebelstand zu heben und damit dem Verkehrswesen wieder einen werthvollen neuen Faktor einzufügen.

Oesterreich.

Wien, 20. Jan. Ueber den Bergsturz bei Steinbrück, welcher den Verkehr auf der Südbahn vollständig gestört hat, theilen hiesige Blätter Folgendes mit. Das Thal der Sann wird bei Steinbrück so eng, daß Bahn und Straße, nur getrennt von dem Flusse, beiderseits hart an dem Gebirge hinführen. Der linke Höhenzug besteht aus zwei gesonderten Gebirgsstöcken. Beide Hügel werden durch eine Muräne-Einsattlung verbunden, die zur Unterlage blauen Thon hat, auf welchem Lehm oder Gerölle mit eingebetteten Dolomitblöcken aufgelagert ist. Um den Fuß dieser Muräne standen vor fünf Tagen noch fünf Häuser, von denen nur eines aus Stein gebaut war. Ohne daß früher je eine Bewegung in dieser Muräne vorgekommen wäre, erfolgte vor fünf Tagen so unerwartet ein Sturz, daß nur 3 Personen sich aus jenen Häuschen retten konnten, während dreizehn verschüttet und getödtet wurden. Die Bahn wurde durch diesen ersten Bergsturz nicht berührt. Während gestern Nachts noch an der Ausgrabung der Verunglückten mehrere Arbeiter thätig waren, vernahmen dieselben plötzlich ein Prasseln und Brausen, so daß sie sich nur mit Mühe noch rechtzeitig, bis auf Einige, retten konnten. Mit donnerndem Getöse stürzte eine gewaltige Erd- und Steinmasse von etwa einer halben Million Kubikmeter von der Höhe des Berges nieder auf den Bahndamm in einer Breite von fast 200 Meter, füllte das Flußbett in einer Höhe von siebenzehn Meter an und thürmte sich mit elementarer Gewalt am jenseitigen Ufer, auf dessen ansteigendem Terrain das Dertchen Unterscheuen und die Wohngebäude der Salsfabrik von Medite's Erben liegen, so hoch auf, daß selbst die höher gelegenen Häuser sowohl vom Gerölle als von dem hochausschäumenden Wasser des Sannflusses erreicht wurden. Die Sann erschien mit einem Male vollkommen abgeschlossen, so daß der untere Wasserlauf plötzlich ganz trocken erschien, während im oberen Bette das Wasser so rapid stieg, daß die etwa 6 Meter über den Ufertrand stehende Salsfabrik bald bis an den ersten Stock unter Wasser gesetzt war. Der Fluß breitete sich auch über die am rechten Ufer führende Bezirksstraße aus, untermusch sie und machte sie auch dort unfahrbar, wo nicht schon der Bergsturz den Straßenkörper weggerissen hatte. Die Katastrophe des Bergsturzes hatte kaum mehr als eine Minute gedauert und Verheerungen herbeigeführt, die jeder Beschreibung trozen. Die Gefahr wuchs mit dem Steigen des Wassers, weshalb von der Bahnverwaltung alle Kräfte sofort aufgeboden, und zunächst die Herstellung eines Abflusses angestrebt wurde. Es mußte, da Abstürze noch befürchtet wurden, mit größter Vorsicht vorgegangen werden. Das Wasser stante bereits bis Römerbad, als es gestern Nachmittags 3 Uhr gelang, eine Cunette herzustellen, wobei Dynamitprengungen angewendet werden mußten. Das Wasser brach mit voller Wucht schäumend und brausend so rapid durch die aufgehäuften Massen, daß bis gegen Abend der Wasserspiegel um 10 Meter fiel. Die Oeffnung erweiterte sich immer mehr; aber obwohl sie heute schon etwa 8 Klafter beträgt, ist die Stauung noch immer beträchtlich. Doch gestern wurden auf Befehl des Landeskommandirenden Baron Kuhn, welcher mit dem Statthalter persönlich an dem Schauplatz der Katastrophe erschien, von dem benachbarten Pettau 300

Pioniere hierher beordert; dieselben kantonniren theils im Römerbad, theils in den Gehöften und in den Bahnhofgebäuden. Von der Bahnverwaltung wurden einige hundert Zivil-Arbeiter aufgeboden und für weitere Arbeiterzuzüge ist Sorge getragen. Heute herrscht hier die regste Thätigkeit; leider ist die Gefahr weiterer Abstürze nicht beseitigt. Auf der zurückgebliebenen Muränenschichte zeigen sich neue Risse, deren Länge bis 100 Meter beträgt, deshalb wurden auf den Gelbhöhen Wachen postirt, die jede Bewegung durch Böllerschüsse signalisiren sollen. Falls sich die Befürchtungen nicht erfüllen, ist Hoffnung vorhanden, daß in wenigen Tagen der Verkehr provisorisch mit Umsteigen an der gefährdeten Strecke für Personen zwischen Wien und Triest hergestellt sein wird. Der Bahnkörper ist theilweise weggerissen. Aus dem Schutte ragen die Trümmer der Schienen hervor, die wie Draht rund gebogen erscheinen; vom Bahnkörper aufwärts auf 800 Meter Höhe sieht man geknickte Bäume, zwischen welchen sich wieder einzelne Baumgruppen förmlich unversehrt erheben. Andere Baumgruppen waren mit ganzen Wurzelstöcken und dem daran hängenden Erdbich herausgehoben und in's Flußbett geworfen. Auch ein Theil des Schienenmaterials wurde über den Fluß weg auf's andere Ufer geworfen. Ein Arbeiter, der zur Zeit des Eintritts der Katastrophe nicht hatte entfliehen können, wurde mit der Erdscholle, auf der er sich befand, über das Flußbett hinweg auf eine Entfernung von 50 Meter geschleudert und kam dort unversehrt, wenn auch betäubt, auf festem Grund.

R u ß l a n d.

— **Petersburg, 23. Jan.** Der „Golos“ hebt als wichtiges Resultat der Konferenz hervor, daß die Türkei nicht mehr als europäische Macht bestehe und Europa nunmehr jeder Pflicht entbunden sei, die Integrität des muslimänischen Reiches zu schützen. Seit Sonnabend sei die orientalische Frage in eine neue Phase eingetreten, indem die Pforte durch ihre Ablehnung alle Vortheile des Pariser Friedens für sich vernichtet habe. Fortan könne die event. Einmischung irgend welcher Macht in die türkischen Angelegenheiten nicht mehr eine Verletzung der internationalen Verträge bedeuten. Der „Golos“ schenkt den in Konstantinopel verbreiteten Gerüchten, die Türkei beabsichtige in ein separates Einvernehmen mit Rußland zu treten, kein Vertrauen.

E n g l a n d.

— **London, 24. Jan.** Die „Gazette“ veröffentlicht die Ernennung der englischen Kommission für die Weltausstellung in Paris unter der Präsidentschaft des Prinzen von Wales.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 22. Jan. Die Botschafter und Konferenzvollmächtigten haben ihre Abreise wegen ungünstiger Witterung verschoben. Salisbury hat sich bereits eingeschifft, doch liegt das Schiff desselben noch auf der Rhede, wo es bis zum Eintritt günstigerer Witterung bleibt.

G r i e c h e n l a n d.

— **Athen, 23. Jan.** Neun britische Panzerschiffe unter dem Oberkommando des Vizeadmirals Drummond sind im Piräus vor Anker gegangen. Der Herzog und die Herzogin von Edinburgh werden aus Malia hier erwartet. Marquis Salisbury und Elliot werden auf ihrer Heimreise von Konstantinopel hier durchpassiren.

A m e r i k a.

— **New-York, 24. Januar.** Reuter's Office meldet: Die Regierung hat einen Prozeß gegen den demokratischen Präsidentschaftskandidaten Tilben wegen nicht gezahlter Einkommensteuer angestrengt.

V e r s c h i e d e n e s.

(Geistesgegenwart.) Ein Lehrer hatte einen Knaben herb angelassen. Da eilte die erzürnte Mutter während der Schulzeit in das Lehrzimmer und begann zu schelten. Der Lehrer sah, was alles kommen konnte. „Das Einmal-Eins!“ ruft er gebieterisch, und die ganze Classe fällt in hellem Chor ein. Das Weib tobt und schimpft, die Kinder schreien noch munterer, und der Lehrer lacht in sein Herz hinein. Verblüfft verläßt endlich das Weib die Schule, und der Lehrer bleibt Herr des Schlachtfeldes.

— Die R. Regierung des Neckarkreises hat am 19. Januar l. J. die von der Amtsversammlung Waiblingen vorgenommene Wahl des approbirten Arztes Dr. Münzinger von Kirchentellinsfurt zum zweiten Distriktsarzt in Winnenden bestätigt.